

## **Tagebucheintrag vom 20. Dezember 2016**

Was für eine Welt. Wahnsinn. Ein Anschlag in Berlin, ein anderer in der Türkei. Wieder mussten Menschen sterben. Was hier alles in Bruch geht, in Scherben liegt. Wenige Tage vor unserem Weihnachtsfest, dem Tage, der an die Geburt eines Menschen erinnern soll, der Leben und Liebe, Sanftmut und das Mitleid in die Welt brachte. Mitleid heißt mitleiden. Wir trauern mit den Angehörigen in Berlin und der Türkei und sind bestürzt. Die Rohheit erschüttert uns, die Brutalität, die sich aus dem Quell von Hass, der Manipulation und dem Unrecht in der Welt speist, macht Angst. Diese Anschläge sind kaum verhinderbar, sagen die einen, ohnmächtig sitzen wir vor den Bildschirmen. Was soll werden? Wohin steuert die Welt? Welche Welt hinterlassen wir unseren Kindern? In unserer Schule, am vorletzten Tag vor den Weihnachtsferien, geht alles seinen Gang, muss ja.

## **Tagebucheintrag vom 19. Dezember 2016**

Gerade eben erreicht mich folgender Bericht, der einer Korrektur bedarf, das Spiel muss eigentlich unentschieden ausgehen, ein Sieg des Schulleiters wurde fälschlicherweise unterschlagen. Ansonsten ist der Bericht super gelungen, vielen Dank Torsten.

Liebe alle,

am heutigen Montag fand der diesjährige Schach-Wettbewerb "Lehrer vs. Schüler" statt. Seit 2006 treffen sich Lehrer und Schüler jährlich an einem der letzten Nachmittage vor den Ferien, man kann also schon von einer kleinen "Tradition" in unserem Haus sprechen. Selten war der Wettbewerb so umkämpft, knapp und spannend wie in diesem Jahr!

Leider kam es im Team der Lehrer zu einigen kurzfristigen Absagen, so dass die verbliebenen "glorreichen Sieben" einer weit überlegenen Anzahl von Schülern gegenüber saß. Gespielt wurden Schnellschach-Partien mit 15 Minuten Bedenkzeit, jeder Lehrer absolvierte zwischen zwei und vier Spielen, die Schüler konnten hingegen höchstens zwei Mal ran. Viele Kinder spielten auch untereinander oder drückten als Kiebitze ihren Mitschülern die Daumen.

Doch gab es auf Schülerseite erstmal lange Gesichter, als Herr Rendes "seine" Schülerin aus der Klasse 5d mattsetzen konnte und die Lehrer mit 1:0 in Front brachte. Herr Haug erhöhte kurz darauf unter lautem Getöse auf 2:0, bevor die Schüler zurück schlugen und ausgleichen konnten.

Unter der Beobachtung der "Film-AG", die während des äußerst kurzweiligen Wettbewerbs einen kleinen Film drehten (der geschnitten wird und laut Gruppe mal in einer Montagmorgenbegrüßung gezeigt werden soll), flogen die Figuren über die Bretter. Bauern wurden geopfert, Springer zogen in merkwürdige Richtungen, Läufer spießten, Türme fesselten und - wie so oft - die Damen setzten matt.

Jedoch konnte keine der Gruppen sich entscheidend absetzen! Ging ein Team in Führung, wurde oft direkt der Ausgleich hergestellt.

In der Nachspielzeit (kurz nach 16.00 Uhr) lagen die Lehrer mit 10:11 hinten, als zwei Partien noch liefen. Herr Scherrer konnte "seine" Schülerin aus der Schach begeisterten Klasse 9a nicht halten (kein Wunder, das Mädchen wurde mit ihren drei Mitstreitern dieses Jahr Pfalzmeisterin im 4er-Schulschach) und unterlag im Königsangriff. Herr Meyring konnte mit einem überzeugenden Sieg immerhin noch Ergebniskosmetik betreiben.

Die Schüler gewannen den Wettbewerb, der gegen 16.30 Uhr beendet war, schließlich äußerst knapp mit 12:11!

Nach den deutlichen Ergebnissen der letzten Jahre hatten die Kinder dieses Mal deutlich mehr Mühe. Ob die Lehrer heimlich geübt haben?

Vielen Dank an die wackeren Lehrkräfte, die z.T. ihren freien Nachmittag "geopfert" haben, um gegen ihre Schüler antreten zu können!

Bester Punktesammler auf Lehrerseite war Herr Meyring (Mathe-Lehrer halt!) mit 3 Siegen. Herr Rendes und Herr Lang steuerten 2 Siege bei. Herr Haug, Herr Scherrer, Herr Sauerhöfer und Frau Göltz trugen einen Punkt bei.

Der Wettbewerb wird selbstverständlich im nächsten Jahr wiederholt! Bis dahin "üben wir Lehrer noch etwas", wie Herr Rendes versprach! :)

### **Tagebucheintrag vom 16. Dezember 2016**

Und noch ein Eintrag aus meinem Anderen-Advents-Kalender:

Er wohnt hier

Neulich traf ich Gott am Flaschencontainer, er wohnt hier im Viertel, aber wir hatten uns lange nicht gesehen. Der müde Zug um seine Augen war noch müder geworden, seine weißen Haare hätten einen Schnitt vertragen und er trug wieder den alten grauen Wollmantel, auch Lederhandschuhe; es ist nun kalt geworden und er scheint empfindlich zu sein.

Wir gingen einen Kaffee trinken. Ob es ihn nicht jucke, fragte ich: mal dreinzuhauen, den Mordgestalten zu zeigen, wo der Hammer hänge, Stichwort Sintflut, Stichworte Sodom, Gomorra. Ja, aber wo fange man an, höre man auf? Tag für Tag sei das Übel in der Welt, überall, da hätte er viel zu tun. Er habe das Böse geschaffen, weil er dacht habe: Wie solle man das Gute erkennen, wenn es das Böse nicht gebe? Wie könne man den Tag begrüßen, wenn man die Nacht nicht habe? Wie sei es möglich, das Leben zu schätzen, wenn es keinen Tod gebe? Nicht falsch, oder? Aber es quäle ihn, er sehe, was er angerichtet habe, bis zum Urknall zurück reue es ihn. Was solle er tun? Er sei Schöpfer, Rückbau sei seine Sache nicht, er wisse gar nicht, wie das gehe. Was er überhaupt hier mache, im Viertel, fragte ich. Das sei eben die andere Seite, sagte er. Das großartige Leben, das wir hier geschaffen hätten, die Zivilisation, die Toleranz, die Kultur. Die kühlen Getränke. Er habe es nicht mehr ausgehalten draußen, er sei quasi hierher geflüchtet, rief er, nur lauter, und warf mit rudernden Armen beinahe seine Tasse u. Er sein Universumsflüchtling. Das Alleinsein. Die Ewigkeit. Die Weite. Dieses haltlose Herumschweben. Das könne sich kein Mensch vorstellen. Ob ich wisse, wie langweilig die Unendlichkeit sei? Und deshalb sei er hier, weil er endlich einmal etwas haben wolle von dem, was er selbst geschöpft habe, ja, so drückte er sich aus, "geschöpft" sagte er und fügte hinzu: Endlich sei er hier!

"Blöder Zeitpunkt", sagte ich. "Kannst du laut sagen", sagte er. (Immer duzt er mich und ich sieze ihn, so ist das.) "Macht mich fertig, ehrlich gesagt, nicht, weil es mich in meinem Lebensgenuss stört, versteh das nicht falsch. aber erstens bin ich schuld an allem, letztlich, zweitens kann ich euch nicht helfen. Echt nicht. Ihr müsst euch selbst helfen. Könnt ihr auch. Werdet ihr."

## **Tagebucheintrag vom 15. Dezember 2016**

Als Mitglied des Vorstandes der Direktorenvereinigung der Integrierten Gesamtschulen hatte ich heute Gelegenheit in Mainz mit der Ministerin für Bildung Frau Dr. Hubig zu sprechen. Wir konnten ihr vortragen, welche großen Themen uns in den Schulen bewegen. Ich muss dazu gestehen, dass auch ich einer der war, die nach der Ernennung von Frau Hubig zur Bildungsministerin, eher skeptisch waren, wieso eine Juristin die oberste Chefin eines Bildungsministeriums wird. Nach diesem Gespräch muss ich doch Abbitte leisten. Schließlich sprachen wir mit einer sehr informierten, uns und unsere Sorgen und Vorschläge ernst nehmenden äußerst zugewandten Person, von der wir erwarten können, dass sie unsere Interessen vertritt. Ich bin gespannt, was Frau Dr. Hubig alles bewegen wird und hoffe, dass wir gemeinsam z. B. die digitale Bildung vorantreiben und Rheinland-Pfalz hier an der Spitze der Entwicklung stehen wird.

## **Tagebucheintrag vom 14. Dezember 2016**

Heute war unser zweiter Studientag in diesem Jahr. Wir hatten zwei Kollegen aus der Ernst-Bloch-Gesamtschule Ludwigshafen zu Gast, die den gesamten Prozess moderiert haben. Es geht bei uns immer um ein Thema, um den Unterricht. Wie sehen Aufgaben aus, die zugleich durch Schülerinnen und Schüler mit einem hohen Förderbedarf, wie auch für jene, die schon weiter sind, geeignet sein müssen? Das hört sich leichter an als es ist. Alle Lehrkräfte arbeiten genau an diesem Problem oder besser gesagt daran, dass der Unterricht den unterschiedlichen Bedürfnissen und Fähigkeiten gerecht wird. Was mich besonders fasziniert sind unsere neuen Kolleginnen und Kollegen. Wenn sie zu uns kommen denken sie bestimmt manchmal, dass sie einen anderen Stern betreten haben. Wahrscheinlich ist das auch so. Aber sie saugen das Neue auf, als ob sie schon Jahre darauf gewartet haben. Schulentwicklung und Unterrichtsentwicklung macht einfach Freude.

## **Tagebucheintrag vom 13. Dezember 2016**

Wir gehören leider nicht zu den nominierten Schulen für den Deutschen Schulpreis. Das ist bedauerlich, bedenkt man jedoch, dass eine Vorjury aus vielen Einsendungen aus einem Schriftstück auf die Qualität von Schule schließt, so kann man sagen, dass das Ergebnis einen nicht traurig stimmen muss. Das Verfahren ist ebenso, das weiß jeder der sich bewirbt. Ich erhielt einige Anrufe von Menschen, die unsere Schule von Beginn an begleiten, die ihr Unverständnis darüber äußerten. Im Januar haben wir die Gelegenheit in einem Telefonfeedback eine Rückmeldung zu bekommen, warum wir nicht nominiert worden sind. Darauf freue ich mich, ich werde davon berichten.

Eine persönliche Bemerkung sei mir gestattet: Was meine Lehrerinnen und Lehrer in den 7 Jahren erreicht haben ist großartig. Riesige Anmeldezahlen und viele positive Rückmeldungen sprechen eine klare Sprache. Ich bin sehr zufrieden mit den Entwicklungsstand, den wir erreicht haben und bin mir sicher, dass wir auf unserem Weg eine sehr gute Schule sein zu wollen weitermachen.

## **Tagebucheintrag vom 12. Dezember 2016**

Der mit Abstand entspannteste Mitarbeiter ist derzeit "Buddy". Stoisch, schlafend, ihn kann niemand und nichts aus der Ruhe bringen, das ist unser Hund "Buddy". Noch ist er kein Schulhund, er macht gerade seine Ausbildung, aber "Buddy" ist fast jeden Tag da und übt eine faszinierende Wirkung auf seine Umgebung aus. Seine Zuneigung muss man sich durch

vielmaliges Rufen schon erarbeiten. Es gibt einige wenige bevorzugte Menschen, ich bin aber darauf gekommen, warum diese Menschen bevorzugt werden. Es geht wie immer über das Fressen. Schulhunde haben einige Schulen, wenn man beobachtet, wie Kinder und Erwachsene auf unseren "Buddy" reagieren, müsste man dies eigentlich zur Pflicht für alle Schulen erklären.

### **Tagebucheintrag vom 09. Dezember 2016**

Wenn Sie ein Weihnachtsgeschenk suchen, sind Sie bei uns genau richtig. Wir haben Folgendes im Angebot:

- Honig aus der eigenen Imkerei
- roter Traubensaft (selbst geerntet und gepresst)
- Schultextilien aller Art
- sonstige Merchandisingprodukte für Jung und Alt

Greifen Sie zu, bevor es ein anderer tut.

### **Tagebucheintrag vom 08. Dezember 2016**

Wieder eine schöne Geschichte aus meinem Anderen-Advents-Kalender:

Ein Lob auf das Loben

Ach, es ist so verdammt einfach, die Welt blöd zu finden. Die Bahn hat schon wieder Verspätung, der Kaffee ist absurd teuer. Und was hat der Typ bloß für ein unmögliches Hemd an! Es gibt nicht wenige Leute, die sich glücklich jeden Tag versauen, indem sie diese schmaläugigen Blicke auf ihre Umwelt werfen, auf der Lauer nach Dingen, die sie ärgern könnten. Das Wetter, das plärrende Kind - nervig. Wir leben in einer Kritikgesellschaft. Bereits in der Schule geht's darum, Fehler anzustreichen: Nicht das Gelingen wird belohnt, sondern das Scheitern bestraft. Läuft was gut, scheint das nicht der Rede wert. Oder wie der Psychiater Fritz Simon sagt: "Nicht geschimpft ist gelobt genug."

Dass es auch anders geht, habe ich gelernt, als ich für ein paar Monate nach Brooklyn zog. Die New Yorker sind Meister der Komplimente im Vorübergehen. "Great Pedicure, Honey", sagt eine Frau beim Blick auf meine Füße und ist schon um die nächste Ecke verschwunden. "Excellent choice", meint der Buchhändler, wenn ich ihm den neuen Ian McEwan auf den Kassentisch lege. Dieses dauernde Loben war für mich zuerst ein Schock, die klassisch deutsche Reaktion ein misstrauisches "Was wollen die von mir?". Antwort: nichts. Die sagen nur, was ihnen gefällt. Und das macht allen gute Laune: Die, denen was Schönes auffällt, freuen sich, die, denen es gesagt wird, noch viel mehr.

Seit Brooklyn habe ich mir angewöhnt, alles Schöne und Gelungene zu loben. Dafür gibt es täglich hundert Gelegenheiten. Einer Supermarktkassierererin sage ich: "Unglaublich, wie schnell Sie sind", einer Frau im Café, was für tolle Schuhe sie trägt, einem Mann im Vorgarten, wie schön seine Rosen sind. Viele reagieren verunsichert, einige fühlen sich fast

belästigt, aber die Mehrheit freut sich einfach, so wie ich. Denn erst mit freundlichem Blick auf die Welt stellt man fest, wie großartig sie ist, wie viel täglich klappt, wie schön das Leben in all seinen Kleinigkeiten ist. Das bedeutet nicht, dass ich ständig mit seligem Lächeln durch die Straßen hüpfte. Bitte! Ich bin Norddeutsche! Wir hüpfen aus Prinzip nicht. Aber das genaue Hinschauen (und das tollkühne Aussprechen, wenn man sich über etwas freut) sorgt für ein flauschiges Gefühl der Zufriedenheit, das sonst auf legalem Weg nur schwer zu erreichen ist. Müssen Sie mal probieren.

Meike Winnemuth

### **Tagebucheintrag vom 07. Dezember 2016**

Der heutige Schultag, es ist jetzt 13.03 Uhr, also der halbe Arbeitstag, hat mir als Schulleiter schon wieder so viele Geschichten gebracht, die ich eigentlich gar nicht hören möchte. "Sind so kleine Hände, winzig Finger dran...", so beginnt ein Lied, das Bettina Wegner vor einigen Jahrzehnten veröffentlicht hat. Damit hat man täglich zu tun, ich meine mit Kindern, denen wirklich oder bildlich auf die Finger geschlagen werden. Schulleiter sollen professionell damit umgehen, Lösungen finden, die Beteiligten an den Tisch holen, das kann man machen, jeden Tag. Viele lernen mit der Zeit wegzuschauen, sich nicht zu kümmern, es meisterhaft zu verdrängen. Für mich ist die Aufgabe eines Schulleiters eben nicht wegzusehen und sich zu kümmern. Dabei verbrennt man sich den Mund und bekommt eins auf die "Mütze". Aber es geht um die Kinder.

### **Tagebucheintrag vom 06. Dezember 2016**

Heute ist Nikolaus. "Du kannst nicht jeden happy machen, du bist halt kein Nutellaglas." Dieser Satz stand auf einer Postkarte, die mir eine liebe Kollegin geschenkt hat. In Marbach wird heute Abend eine Ausstellung eröffnet, in der es um den Wert der Postkarte geht. Was ist der Unterschied zwischen einer Postkarte und einem Brief? Postkarten können ja wirklich von allen gelesen werden, Informationen quasi ganz "naggisch". Der Schreiber der Postkarte macht sich "naggisch" und vielleicht auch den Adressaten. Das kann kein E-Mail oder vielleicht doch? Auf alle Fälle liebe ich Postkarten. Nehmen Sie sich doch vor zu Weihnachten drei Postkarten zu verschicken. An drei Menschen, die Sie mögen, denen Sie möglicherweise schon lange nicht mehr geschrieben haben, bei denen Sie sich bisher nicht getraut haben, an jene, die Sie geärgert haben.....

### **Tagebucheintrag vom 05. Dezember 2016**

Wir bereiten uns gerade auf einen Studientag im Dezember vor und freuen uns darauf mit zwei Kollegen der Integrierten Gesamtschule Ludwigshafen zusammen zu arbeiten. Es geht bei diesem Studientag um Aufgaben. Da das neue Heft der Zeitschrift "Pädagogik" ebenfalls den Titel Aufgaben trägt, scheinen wir damit am Puls der Zeit zu sein. Ich freue mich in einem Kollegium zu arbeiten, das eben nicht behauptet schon fertig zu sein und alles richtig zu machen. Ich freue mich, dass wir uns immer wieder zusammensetzen und gemeinsam Unterricht vorbereiten und den eigenen Unterricht kritisch reflektieren. Das muss immer so weitergehen.

### **Tagebucheintrag vom 02. Dezember 2016**

Wenn man mit Kollegen spricht bekommt man oft einen anderen Blick für die Welt. Gute Ideen können das eigene Leben verändern. Wer von den Lesern dieses Tagebuches würde von

sich behaupten singen zu können? Wer nicht? Ich begegne in meinem Leben immer wieder Menschen, die genau dies behaupten nicht singen zu können. Das geht aber eigentlich gar nicht. Wer sprechen kann, kann singen. Wer einen Ton produzieren kann, macht Musik. Bei dem einen geht das wie von selbst, bei anderen muss der eine oder andere Ballast (vor allem im Kopf) zur Seite geräumt werden, dann kann auch jener singen. Ich behaupte nicht zeichnen zu können. Selbst meine Strichmännchen sind schwer erkennbar, ein Tier zu zeichnen etwa auf dem Niveau eines Kindergartenkindes stellt mich persönlich vor eine große Aufgabe. Ich werde mir jetzt ein Buch kaufen, das den Titel "Garantiert zeichnen lernen" trägt und werde der Welt zeigen, dass auch in mir ein großer Zeichner steckt. Ich werde berichten.

## **Tagebucheintrag vom 01. Dezember 2016**

Heute ist der 1. Dezember, es geht tatsächlich. Wenn ich nach einem Wunsch gefragt werde, dann fällt mir einer ein, der mich eigentlich seit vielen Jahren umtreibt. Es geht dabei um die Art und Weise wie wir mit Vorschlägen anderer Menschen umgehen. Als Schulleiter einer Schule interessiert mich natürlich zuerst die Frage der Bildung. Und es stört mich gewaltig, dass gute Ideen, die von unterschiedlichen Personen unterschiedlicher Parteien kommen, jeweils im Keim erstickt, diffamiert und niedergemacht werden, nur weil sie von den anderen kommen. Gewiss, so ist der Weltenlauf schon von Beginn an vermutlich und dennoch stört es mich gewaltig. Heute muss die jetzige Ministerin die Zahlen offenlegen, die über die Unterrichtsversorgung in Rheinland-Pfalz Rechenschaft geben. Und täglich grüßt das Murmeltier, die Opposition sucht das Haar in der Suppe oder den Skandal hinter den Zahlen. Da schenkt keine Partei der anderen was. Ist Partei A in der Opposition behauptet sie alle Zahlen seien falsch, die Regierung würde manipulieren oder die Zahlen falsch darstellen. Ist die gleiche Partei an der Regierung behauptet sie das Gegenteil und die vormals regierende Partei spielt das Oppositionsspiel. Statt miteinander gegeneinander. Statt mutig Zukunftsentscheidungen zu treffen Stillstand. Wenn ihr Herrschenden auf mich als kleinen Schulleiter einmal hören würdet, würde ich euch gerne zurufen lasst uns gemeinsam die Zukunft unserer Kinder planen.